

Oltner Tagblatt

Sonntag OT  
4601 Olten  
058/ 200 76 76  
www.oltner.tagblatt.ch

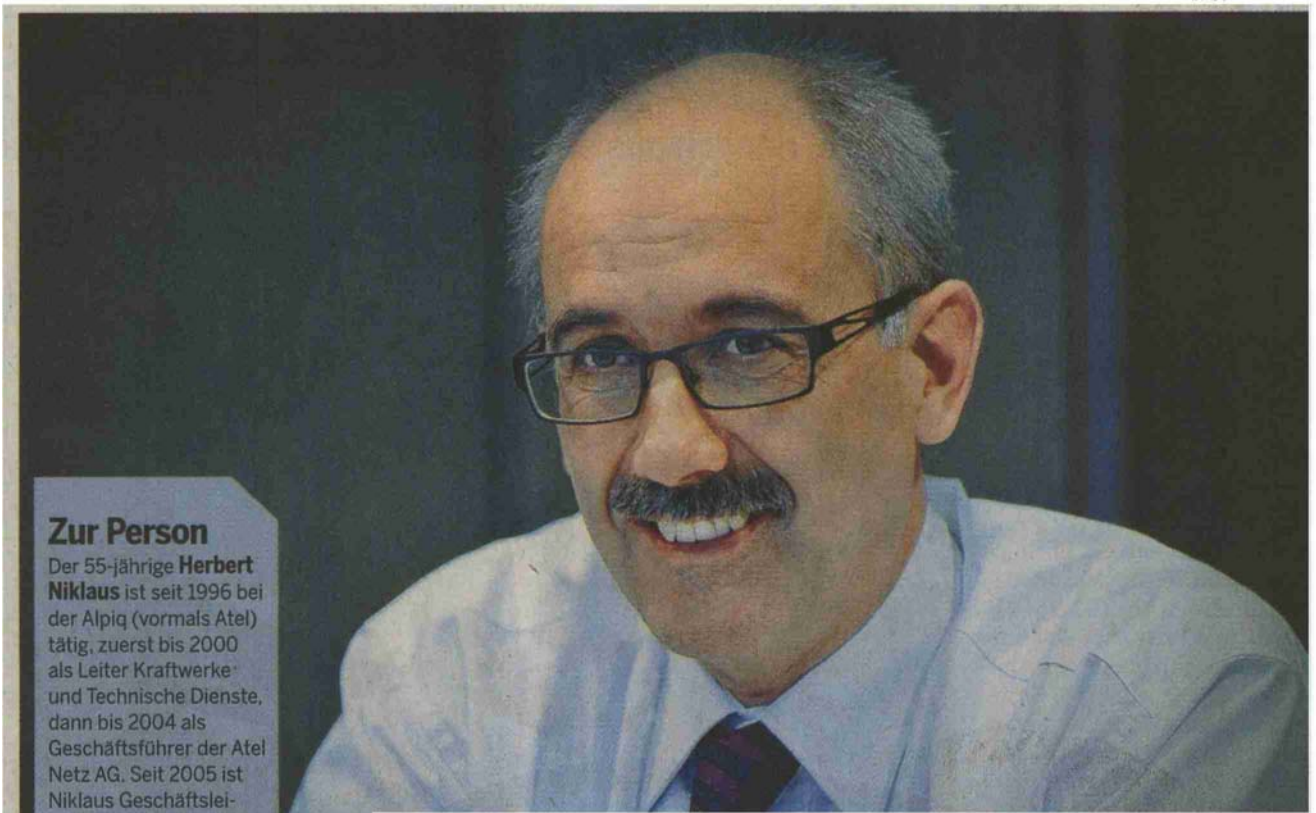
Genre de média: Médias imprimés  
Type de média: Presse journ./hebd.  
Tirage: 12'718  
Parution: hebdomadaire

N° de thème: 999.12  
N° d'abonnement: 1068566  
Page: 12  
Surface: 118'657 mm²

Allemand

# Neues KKW und Tiefenlager im Niederamt?

## Herbert Niklaus, Geschäftsleitungsmitglied der Alpiq, zu den Nuklearanlagen, für die das Niederamt als Standort im Gespräch ist



### Zur Person

Der 55-jährige **Herbert Niklaus** ist seit 1996 bei der Alpiq (vormals Atel) tätig, zuerst bis 2000 als Leiter Kraftwerke und Technische Dienste, dann bis 2004 als Geschäftsführer der Atel Netz AG. Seit 2005 ist Niklaus Geschäftsleitungsmitglied und Leiter des Bereichs Energieservice. Der Elektroingenieur ETH wohnt mit seinen drei Kindern in Röhr (AG). (BN)

Wenn das Volk zustimmt, kann bis 2025 im Niederamt ein neues Kernkraftwerk ans Netz gehen. Dafür setzt sich Herbert Niklaus vom Stromkonzern Alpiq ein. Für den Bau eines Tiefenlagers für radioaktive Abfälle sieht er jedoch geeignetere Standorte als

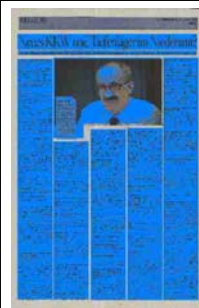
das Niederamt. Auch hier hat das Volk das letzte Wort.

VON BEAT NÜTZI

**Die Alpiq hat am 9. Juni 2008 beim Bundesamt für Energie ein Rahmenbewilligungsgesuch (RBG) für ein neues Kernkraftwerk im Niederamt (KKN) eingereicht. Wie verläuft der Bewilli-**

### gungsweg?

**Herbert Niklaus:** Chronologisch könnte der Bewilligungsprozess etwa wie folgt ablaufen: 2008 Einreichung der Unterlagen für ein RBG; 2009 bis 2011 Prüfung der Unterlagen durch die Behörden; 2012 Entscheid des Bundesrats und Parlaments; 2013 Referendum und Volksabstimmung; 2014 bis 2017 Baubewilligungsgesuch und Erteilung der



Baubewilligung; 2017 bis 2022 Bauphase; 2022 bis 2025 Tests und Betriebsbewilligung; 2025 Inbetriebnahme.

### Was spricht für den Standort Niederramt?

**Niklaus:** Der Standort im Niederramt eignet sich hinsichtlich Raumplanung, Umwelt, Geologie, Hydrologie und technischer Infrastruktur sehr für den Bau eines neuen Kernkraftwerks. Es ist schweizweit wahrscheinlich der geeignetste Standort für ein neues Kernkraftwerk. Unserer Meinung nach ist es zwingend, dass neue Kernkraftwerke an die besten dafür geeigneten Standorte kommen. Die Reihenfolge, nach derer die bestehenden Anlagen von Netz gehen, ist sekundär.

### Und wie steht es mit den Umweltanliegen im Niederramt?

**Niklaus:** Im Projektareal liegen teils ökologisch wertvolle Naturobjekte, insbe-

## «Das KKN wird in der Region Niederramt direkt rund 400 bis 500 neue Arbeitsplätze schaffen.»

sondere Teile der Alten Aare samt Ufervegetation. Während der Bauphase werden einige dieser Naturobjekte tangiert. Die Eingriffe in die Ufervegetation beschränken sich jedoch auf standortbedingte Bauten, welche auf ein Minimum reduziert werden. Die meisten der Beeinträchtigungen verschwinden nach der Bauphase. Durch den Betrieb sind danach lediglich geringe lokale Beeinträchtigungen auf den Naturraum zu erwarten. Es werden hierfür Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen realisiert. Die Entnahme und Rückleitung von Kühlwasser aus dem Oberwasserkanal des Wasserkraftwerks Gösgen wird so gestaltet, dass in den aquatischen Lebensräumen keine schädliche Erwärmung verursacht wird.

### Wie soll die Anlage verkehrstechnisch erschlossen werden?

**Niklaus:** Es besteht die Möglichkeit, das Areal des KKN über dieselben Achsen wie das bestehende KKG zu erschliessen. Das Vorhaben führt sowohl auf dem lokalen als auch auf dem übergeordneten Strassennetz zu keiner signifikanten Veränderung der Verkehrsabläufe. Die Erschliessung des Bauareals per Strasse und Schiene ist vergleichsweise sehr gut.

### Mit welchen Lärmmissionen ist zur rechnen?

**Niklaus:** Der geplante Hybridkühlturm des KKN wird gewisse Lärmmissionen mit sich bringen. Zwei wesentliche Geräuschquellen sind dabei zu unterscheiden: Zum einen ist es Wasser, welches nach der Abkühlung in ein Auffangbecken fliesst, und zum andern sind es Ventilatoren, die zur Belüftung eingesetzt werden. Diese Lärmmissionen unterliegen dem von der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (LSV) für Industrie- und Gewerbelärm festgelegten Planungswert. Im Fall der dem KKN nächstgelegenen Wohnsiedlung im Gebiet Mühledorf auf der Aare-Insel entspricht dies einem Wert von 50 Dezibel, was in etwa dem Geräuschpegel von leichtem Regen entspricht. Technische Massnahmen wie der Einbau von lärmarmen Ventilatoren und zusätzliche Schalldämpfungen stellen sicher, dass dieser Wert nicht überschritten wird.

### Wie hoch ist der Landverbrauch?

**Niklaus:** Eine neue Anlage benötigt etwa 20 bis 25 Hektar Land. Während der Bauphase müssen zusätzlich etwa 20 Hektar als temporäre Installationsflächen zur Verfügung stehen.

### Welchen Nutzen für die Region sehen Sie?

**Niklaus:** Die Region Niederramt wird von direkt und bei Zulieferern neu geschaffenen Arbeitsplätzen sowie Steuereinnahmen profitieren.

### Wie hoch ist das Investitionsvolumen?

**Niklaus:** Die vorgesehenen Investitionen

für ein neues Kernkraftwerk im Niederramt werden auf sechs bis acht Milliarden Franken geschätzt. Rund 30 bis 40 Prozent der Kosten fallen dabei auf Bau- und konventionelle Installationstätigkeiten.

### Wie viele neue Arbeitsplätze entstehen?

**Niklaus:** Das KKN wird in der Region direkt rund 400 bis 500 neue Arbeitsplätze schaffen. Dazu kommen noch indirekte mit dem KKN verbundene Arbeitsplätze. Damit wird das KKN zu einem wichtigen Arbeitgeber in der Region. In der Bauphase werden rund 1500 bis 3000 Arbeitskräfte vor Ort sein. Die Arbeitskräfte werden in Baustellensiedlungen, sprich Containern sowie in den umliegenden Gemeinden wohnen.

### In welchem Ausmass kann das regionale Gewerbe profitieren?

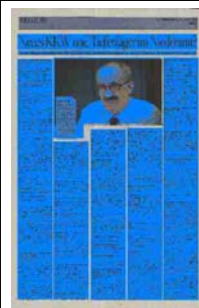
**Niklaus:** Durch den Bau und später durch den Betrieb des Kernkraftwerks im Niederramt werden Aufträge an das regionale Gewerbe in Millionenhöhe vergeben. Als Vergleich dient das benachbarte Kernkraftwerk Gösgen, das einen jährlichen Umsatz mit Lieferanten aus der Region in Höhe von 5 bis 10 Millionen Franken ausweist (inkl. Investitionen).

### Wie können die Gemeinden über Steuereinnahmen partizipieren?

**Niklaus:** Das neue Kernkraftwerk und seine Mitarbeitenden und Zulieferer werden für Steuereinnahmen in der Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags sorgen. Dies wird sich in einigen Gemeinden positiv auf den Steuerfuss niederschlagen. Die Aufschlüsselung des Gemeindesteueraufkommens liegt jedoch nicht in der Kompetenz von Alpiq. Sie erfolgt nach anwendbaren Steuergesetzen und durch die Verhandlungen unter den Gemeinden auf Grundlage der sozioökonomischen Studie.

### Was bringt diese Studie?

**Niklaus:** Die Gemeinden des Niederramts wollen gut informiert in die Planungsprozesse und in die Verhandlungen mit der Alpiq und dem Bund eintreten. Da-



rum hat der Verein Gemeindepräsidentenkonferenz Niederamt (GPN) im Herbst 2009 beim Beratungsunternehmen Rüter + Partner (Rüschlikon) eine sozioökonomische Studie in Auftrag gegeben. Die Studie fokussiert sich auf verschiedene Forschungsinhalte. Ein Teil umfasst die Analyse der Wirkungen eines neuen KKW hinsichtlich Ökonomie, Gesellschaft und Umwelt. Ein weiterer Teilbereich befasst sich mit der Höhe von Steuern und Abgeltungen sowie mit Vorschlägen für Ersatz- und Unterstützungsmassnahmen für die Region Niederamt. Und in einem dritten Teil wird ein Verteilungsschlüssel für Steuern und Abgeltungen erarbeitet.

#### Wann sind die Ergebnisse dieser Studie zu erwarten?

**Niklaus:** Die Ergebnisse aus Teil 1 werden im Januar/Februar 2011 erwartet. Auch unabhängig von dieser Studie stehen wir in regelmässigem Kontakt mit den Behörden von Kanton und Gemeinden. Denn wir wollen das Projekt in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den

### «Kritische Stellungnahmen, wie diejenige von Dulliken, gehören zu einem transparenten und demokratischen Meinungsbildungsprozess.»

Behörden und der Bevölkerung realisieren und auf deren Bedürfnisse eingehen.

#### Gegen die entsprechende Richtplanänderung für den KKN-Standort gingen rund 800 Einsprachen ein. Wie geht es mit diesen weiter?

**Niklaus:** Der Regierungsrat wird noch diesen Herbst über den Richtplan beschliessen. Der Regierungsratsbeschluss wird danach an die einspracheberechtigten Gemeinden im Niederamt und Regionalplanungsverbände versandt, die während einer Frist von zehn Tagen

dagegen Einsprache erheben können. Die Einsprache wird im kommenden Frühling vom Kantonsrat behandelt.

#### Vor allem die Gemeinde Dulliken hat kritisch Stellung bezogen.

**Niklaus:** 13 Gemeinden haben eine Einsprache eingereicht. Darunter auch die Einwohnergemeinde Dulliken. Kritische und ablehnende Stellungnahmen, wie diejenige von Dulliken, gehören zu einem transparenten und demokratischen Meinungsbildungsprozess. Die genauen Beweggründe für das Vorgehen von Dulliken werden sich sicher noch klären. Wir haben die Einwendung zur Kenntnis genommen. Sie wird wie die anderen auch vom Kanton aufgenommen und ins Richtplanverfahren einfließen. Sicher gilt es auch, die Ergebnisse der laufenden sozioökonomischen Studie der GPN abzuwarten. Sie wird zusätzliche Erkenntnisse zu den verschiedenen Auswirkungen des KKN auf die Region bringen und die objektive Beurteilung des Projekts erleichtern.

#### Einiges zu reden gab der Kühlturm des neuen KKW. Wie muss man sich diesen vorstellen?

**Niklaus:** Der Kühlturm des geplanten Kernkraftwerks Niederamt ist ein Hybridkühlturm. Im Vergleich zum Naturzugkühlturm des Kernkraftwerks Gösgen mit 150 Metern Höhe wird der Hybridkühlturm nur noch etwa 60 Meter hoch sein und ist technisch auf einen weitgehend schwadenfreien (keine Dampffahne) Betrieb ausgelegt. Bei kalter und feuchter Witterung kann aber zeitweise ein leichter Schwaden sichtbar sein.

#### Wie steht es in Bezug auf die Sicherheit?

**Niklaus:** Bei den Reaktoren der Dritten Generation von KKW ist die Sicherheit noch weiter erhöht worden. Die bewährten Grundsätze der heutigen Kernkraftwerke bleiben aber bestehen. Sie basieren auf mehrfachen Barrieren und Sicherheitssystemen zur Verhinderung unkontrollierbarer Kettenreaktionen

im Reaktor (Schnellabschaltung).

#### Was ist unter «mehrfachen Barrieren» zu verstehen?

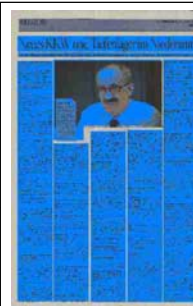
**Niklaus:** Diese Sicherheitsbarrieren wirken wie ineinander gestellte Gefässe. Tritt an einem dieser Behälter ein Leck auf, sorgen die übrigen weiterhin für die Sicherheit. Damit Radioaktivität überhaupt austreten könnte, müssten gleichzeitig sämtliche Barrieren versagen. Es gibt folgende Barrieren: Barriere 1: Dicht verschweisste Hüllrohre der Brennstäbe; Barriere 2: Reaktordruckbehälter aus extrem dickwandigem Spezialstahl; Barriere 3: Betonkammer, die den Reaktordruckbehälter umschliesst; Barriere 4: Druckfeste Sicherheitshülle aus Stahl (Containment); Barriere 5: Reaktorgebäude aus meterdickem Beton. Es schützt die Anlage insbesondere auch vor Einwirkungen von aussen wie vor Flugzeugabstürzen oder Sabotage.

#### Und wie steht es mit den Sicherheitssystemen?

**Niklaus:** Wichtige Komponenten wie Steuerungen und Alarmauslösungen sind immer mindestens doppelt vorhanden und räumlich voneinander getrennt. Fällt eine aus, steht immer noch eine zweite oder dritte zur Verfügung, die dieselbe Funktion vollumfänglich erfüllen kann. So ist gewährleistet, dass das Gesamtsicherheitssystem jederzeit funktioniert. Der Reaktor wird vom Kommandoraum dauernd überwacht. Bei Überschreiten von definierten Schwellenwerten schaltet das System den Reaktor innert Sekunden automatisch ab und setzt falls nötig die zusätzlichen Sicherheitssysteme, wie beispielsweise die Notkühlung, in Betrieb.

#### Baut die Alpiq das neue KKN zusammen mit Partnern?

**Niklaus:** Die KKN AG ist heute eine 100-Prozent-Tochter von Alpiq. Das Projekt wird von Alpiq geleitet und vorangetrieben. Die Gespräche für eine Partnerschaft mit Axpo und BKW sind im Gang. Wir hoffen, sie bald erfolgreich ab-



schliessen zu können.

### Das Niederamt ist auch im Gespräch als Standort für nukleare Entsorgung. Wie stellt sich die Alpiq dazu?

**Niklaus:** Wir setzen uns dafür ein, dass das Tiefenlager am geeignetsten Standort gebaut wird. Wir sind überzeugt, dass uns das laufende, mehrstufige Auswahlverfahren der Nagra am Schluss zu dem oder den geeignetsten Standorten

### «Für ein Tiefenlager gibt es geeignetere Standorte als das Niederamt.»

führen wird. Wo diese liegen werden, wissen wir jetzt noch nicht. Was wir aber jetzt schon kennen, ist die behördliche Bewertung der sechs Standortgebiete. Gemäss Nagra kommt die Region Jura-Südfuss, zu der das Niederamt gehört, nur für die Lagerung von schwach-

und mittelaktiven Abfällen infrage. Und auch dafür ist sie – im Gegensatz zu anderen Gebieten – nur «geeignet», aber nicht «sehr geeignet». In diesem Sinne gibt es geeignetere Standorte als das Niederamt.

### Als Grundlage für die Standortevaluation dienen die von der Nagra und dem Bundesamt für Energie vor zwei Jahren vorgestellten sechs geologisch geeigneten Standortgebiete. Bis wann ist mit einem Entscheid zu rechnen?

**Niklaus:** Die Standortsuche erfolgt in drei Etappen und wird rund zehn Jahre dauern. In der ersten Etappe stehen die Information der Bevölkerung und der Aufbau der regionalen Mitwirkung im Vordergrund. In den Standortregionen hat nun das Partizipationsverfahren begonnen. Die Plattform Jura-Südfuss, bestehend aus Gemeinde- und Kantonsvertretern, ist Anlaufstelle für die Einwohnerinnen und Einwohner der Standortregion und will deren Anliegen in die Verfahren einbringen.

### Und wie geht es weiter?

**Niklaus:** In der zweiten Etappe, 2011 bis 2014, werden sozioökonomische Studien, Sicherheitsanalysen, Raumplanung und Umweltthemen angegangen und natürlich die Partizipationsverfahren weitergeführt. Wahrscheinlich fällt bereits 2013/14 ein Vorentscheid und pro Abfallkategorie werden zwei Standorte weiter und ins Detail geprüft. Voraussichtlich 2018/19 wird der Bundesrat über die Erteilung der Rahmenbewilligung für je einen Standort für schwach- und mittelradioaktive Abfälle SMA und hochradioaktive Abfälle HAA oder für einen Standort für beide Abfallkategorien entscheiden. Nach dem Entscheid des Bundesrats folgt die Genehmigung durch das Parlament und eine allfällige Volksabstimmung im Zeitraum 2018/20, falls das fakultative Referendum gegen die Rahmenbewilligung ergriffen wird.